

Lessing, Gotthold Ephraim: 5. Der Tod eines Freundes (1755)

1 Hat, neuer Himmelsbürger, sich
2 Dein geistig Ohr nicht schon des Klagetons entwöhnet,
3 Und kann ein banges Ach um dich,
4 Das hier und da ein Freund bei stillen Tränen stöhnet,
5 Dir unterm jauchzenden Empfangen
6 Der bessern Freunde hörbar sein,
7 So sei nicht für die Welt, mit unserm Schmerz zu prangen,
8 Dies Lied: es sei für dich, für dich allein!

9 Wann war es, da auch dich noch junge Rosen zierten?
10 (doch nein, die Rosen ziertest du!)
11 Da Freud' und Unschuld dich, im Tal der Hoffnung, führten
12 Dem Alter und der Tugend zu?
13 Gesichert folgten wir: als schnell aus schlaun Hecken,
14 Der Unerbittliche sich wies,
15 Und dich, den Besten, uns zu schrecken,
16 Nicht dich zu strafen, von uns riß.

17 Wie ein geliebtes Weib vom steilen Ufer blicket
18 Dem Schiffe nach, das ihre Kron' entreißt:
19 Sie steht, ein Marmorbild, zu Stunden unverrückt;
20 In Augen ist ihr ganzer Geist:
21 So standen wir betäubt und angeheftet,
22 Und sannan dir mit starren Sinnen nach,
23 Bis sich der Schmerz durch Schmerz entkräftet,
24 Und strömend durch die Augen brach.

25 Was weinen wir? Gleich einer Weibersage,
26 Die im Entstehn schon halb vergessen ist,
27 Flohst du dahin! – Geduld! noch wenig Tage,
28 Und wenige dazu, so sind wir, was du bist.
29 Ja, wenn der Himmel uns die Palme leicht erringen,
30 Die Krone leicht ersiegen läßt,

31 So werden wir, wie du, das Alter überspringen,
32 Des Lebens unschmackhaften Rest.

33 Was wartet unser? – Ach! ein unbelohnter Schweiß,
34 Im Joch des Amts bei reifen Jahren,
35 Für andrer Wohl erschöpft, als unbrauchbarer Greis
36 Hinunter in die Gruft zu fahren.

37 Doch deiner wartet? – – Nein! was kannst du noch erwarten
38 Im Schoß der vollen Seligkeit?
39 Nur wir, auf blindes Glück, als Schiffer ohne Karten,
40 Durchkreuzen ihn, den faulen Pfuhl der Zeit.

41 Vielleicht – noch ehe du dein Glücke wirst gewöhnen,
42 Noch ehe du es durchempfunden hast –
43 Flieht einer von uns nach in die verklärten Zonen,
44 Für dich ein alter Freund, und dort ein neuer Gast.

45 Wen wird – verborgner Rat! – die nahe Reise treffen
46 Aus unsrer jetzt noch frischen Schar?
47 O Freunde, laßt euch nicht von süßer Hoffnung äffen!
48 Zum Wachsamsein verbarg Gott die Gefahr.

49 Komm ihm, wer er auch sei, verklärter Geist, entgegen,
50 Bis an das Tor der bessern Welt,
51 Und führ' ihn schnell, auf dir dann schon bekannten Wegen,
52 Hin, wo die Huld Gerichte hält.

53 Wo um der Weisheit Thron der Freundschaft Urbild schwebet,
54 In seraphinschem Glanze schwebt,
55 Verknüpft uns einst ein Band, ein Band von ihr gewebet;
56 Zur ew'gen Dauer fest gewebt!